



St. Jakobs Öl
der große
Schmerzenstiller
heilt
Rheumatismus,
Rüdenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Zahnschmerzen,
Gliederreissen,
Neuralgia,
Frostbeulen,
Brühungen,
Geschwulst,
Hexenschuh,
Brandwunden,
Schnittwunden,
Verstauchungen,
Quetschungen,
Hüftenscheiden,
Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Öl

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benötigen.

Farmer und Viehzüchter
finden im St. Jakobs Öl ein unentbehrliches Heilmittel gegen die Schrecken des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Öl ist eine genaue Gesundheitsanwendung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Öl kostet so günstig wie kein anderes Öl in jeder Apotheke zu kaufen, oder wird bei den Apothekern für nur \$5.00 frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten verkaufen. Man schreibe:

The Charles A. Vogeler Co.,
Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Ein Mutterherz!

Roman von Ernst Vasque.

(Fortsetzung.)

Ciebentes Capitel.

Ein Mutterherz durch die Nacht.

So geht es hinaus in die Winternacht. Die Straße macht eine Biegung, in weitem Bogen umzieht sie die hohe Kuppe, auf welcher die Ruine sich erhebt, dann öffnet sich zur Seite ein schmaler Thal einündigt, und aus diesem tritt ein Waldweg hervor, der die Hauptstraße kreuzt.

Diese Stelle hat der Graf erreicht, da stößt er plötzlich einen Ruf des Schrecks aus, denn vor ihm, dort auf dem Rain des Weges, schaukelt unter dem Schneem ein dunkler Körper herum — es kann nur ein Mensch sein, der hier dem grauen Element zum Opfer gefallen ist. Im folgenden Augenblick ist Graf Raunsturz zur Stelle. Er springt vom Pferde und nähert sich rasch dem Verunglücten. — Es ist eine Frau, die salt und stark auf der Schneedecke liegt. Der Tod hat wohl längst von ihren Leiden erlößt, denn das Herz schlägt nicht mehr unter seiner prüfenden Hand, ihre Arme sind taut wie Eis und unbeweglich.

In ungewöhnlicher Aufregung, während er sein Herz stärker schlagen fühlt, sein Armen bärbar, fassender wird, versucht der Graf, die Decke zu entfernen, fällt nun er Gewalt anwenden — da fährt er plötzlich mit einem neuen lauten Aufschrei zurück, denn er glaubt einen leisen, weichen Ton, den bangen Seufzer eines Kindes gehört zu haben.

Die Hölle öffnet sich — da liegt ein Kind, ein kleiner Knabe, der jetzt, von der Kälte fast getroffen, matt zu weinen beginnt, dann laut ausstöhlt, die der Mann, der mit Tränen in den Augen ihm anbaut, erröth, tief in seinem Herzen empfindet, denn jüngst nach der Mutter — nach dem Vater!

Das Kind lebt! jaucht es in der Brust des Grafen auf, und ein freudiges Zittern durchdringt seinen ganzen Körper. Im nächsten Augenblick liegt der Knabe wohlgeborgen an seiner Brust, unter dem schützenden Mantel und während die Linie ihn hält preßt, beginnt die Rechte noch

mals den starren Körper der Frau zu umrunden.

„Vergebens!“ sagte er sich nach einer kleinen Weile. „Die Arme ist tot, von ihrem Leben erlöst. — Der Herr sei mit ihr und schenke ihr die ewig: Amen! Amen!“

So betet sein Mund, nun wendet er sich wieder zu der Toten. Die Seele will er schüttend über sie breiten, da berichtet er ein kleines schwärztes Büschlein, das aus der Tasche ihres Kleides hervorbrach.

„Als Andenken der Mutter mag es gelten,“ murmelt er, dann steckt er das Büschlein in die Tasche des Mantels und vollendet sein Werk.

„Schlaf ruhig, Du Kerlste!“ sagt er noch mit einem leichten Blick auf die tote Frau, welche nun unter der Decke geborgen lag. „Leber das Schicksal Deines Kindes darfst Du ruhig sein, es ist fortan das meine.“

An dem Kreuzwege ist es wieder still und einsam geworden; nur die Glöckchen dringen vernehmlich durch die Luft bis hierher — nur nicht an das Ohr der armen Mutter, die, ihres Kindes beraubt, unter der dichten Hölle ruht — wohl den Schlaf des Todes schlaf.

Achtes Capitel.

Nach der Christmette.

Noch sind die Hüsschläge des rasch dahinrastenden Verdes nicht verholzt, da gewinnt der Wind ein eigenheimliches Leben. In der Ferne des Weges, der die große Straße kreuzt, und in der Richtung, von wo die Glöckchen herüberklingen, tauchen einzelne Flammchen auf, zuerst ein paar, dann ihrer immer mehr. Röthlich flimmern sie durch den Nebel der Winteracht und erleuchten gleich scheinen sich auf dem beschneiten Boden zu bewegen.

Bald werden auch Menschenstimmen hörbar, und endlich ist die räthelhaft erscheinende in dem nächtlichen, winterlichen Walde zu erkennen.

Es sind Leute, welche aus der Christmette kommen und mit Laternen versehen heimkehren.

Vier Männer und zwei Frauen ziehen langsam voran. Voran geht einer, offenbar ein Knecht, mit einer großen Laterne, der dem hinter ihm dreinschreitenden

Paar leuchtet. Diesem folgen in einiger Entfernung zwei Männer und eine Frau, welche leitere die zweite Latene trägt. Es werden ebenfalls Dienstboten sein.

Die kleine Gesellschaft ist bei der Kreuzung des Weges mit der großen Straße angelangt und der vorausstreitende Knecht mit der Latene will bereits in den seitigen Theil der Waldung einlenken, als sein ihm folgender Herr plötzlich ein lautes, hell durch die Nacht schallendes „Halt!“ hören läßt.

„Hierher, Dör!“ ruft er im folgenden Augenblick kurz und deutlich, dabei auf die Stelle deutend, wo die beschneite weiße Decke sich von der dichten weißen Fläche des Bodens abhebt. „Beleucht mir doch einmal den sonderbaren dunstigen Fleck hier am Boden.“

„Herr! mein Gott, ein Weib! — eine Verunglücte!“ fügte der Knecht Günther auf, während im folgenden Augenblick von allen Seiten Rufe des Schredens und des Mitleids laut wurden, denn die tiefvermuhte Frau wie die Magd und die Knechte hatten sich rasch entzweit und sahen nun die arme erstarnte Claire mit dem todbleichen Gesicht.

„Ihr Weide,“ wandte sich der Knecht an die Knechte, eilt in vollem Lauf nach dem Forsthause, holt eine Wildtrage und das breite Brett, welches Ihr nur finden wird. — In zehn Minuten mögt Ihr wieder zur Seite sein. Ihr Anderen aber hier zu mir.“

„Aufgepaßt! — und angefaßt!“ kommandirt der Herr mit seinen kräftigen hellen Stimmen. „Den ganzen Körper mit Schnee bedekt, doch ohne ihn anzutrennen! Auch das Gesicht — nur die Depressionen der Nase, der Mund bleiben frei!“

Noch waren die bewilligten zehn Minuten nicht vergangen, da traten die beiden Knechte schon mit der Wildtrage, einem breiten Brett und einer brennenden Latere, die sie darauf gestellt, den Weg darüber.

Der Förster hielt jetzt die Knechte das Brett an den Enden fassen und langsam vorichtig unter den erstarrten Körper hindurchschieben. Nun wurde sie wieder hochauf mit Schnee bedekt, dann die Heimfahrt langsam und vorichtig ange-

Auf der Schneedecke des Bodens der großen Kammer lag der Körper Claire's gebettet. Nun trieb der Förster die Knechte hinaus und in das warme Zimmer. Dann entledigte er seine beserte Hälfte von ihren vielen Hüllen und forderte sie und Marie auf, nun die Gezeitete zu entkleiden, alle Kleider sollten entfernt werden, ohne daß dabei die Gliedmaßen aus ihrer Lage gebracht würden, dann der ganze Körper wieder wie früher über und über mit Schnee bedekt werden.

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Neben der Vorhalle befand sich eine Kammer mit einem Bett. Keine Stunde war seit der Ankunft des Berun- glieten im Forsthause verlossen, da befand sich diese zwischen den Betten des Lagers, dessen kalte Temperatur sie durch ihre eigene langsam, doch unaufhaltlich zusätzende Körpermärkte nach und nach verdängte. Sie war außer Gefahr, doch noch immer ohne Bewußtsein, ohne Bewegung der dem Leben zugegebene

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Neben der Vorhalle befand sich eine Kammer mit einem Bett. Keine Stunde war seit der Ankunft des Berunglücten im Forsthause verlossen, da befand sich diese zwischen den Betten des Lagers, dessen kalte Temperatur sie durch ihre eigene langsam, doch unaufhaltlich zusätzende Körpermärkte nach und nach verdängte. Sie war außer Gefahr, doch noch immer ohne Bewußtsein, ohne Bewegung der dem Leben zugegebene

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Nach einer Weile war die Arbeit gethan und der Förster schrie zu den Frauen zurück, um sie weiteren Anordnungen zur Wiederbelebung der Verunglücten zu trennen. Seine Bemühungen waren von Erfolg getragen, da die Wärme schrie langsam in den erstarrten Körper zurück, wie dies an verschiedenen Stellen schmelzende Schneeflocken deutlich zeigte.

Schraft wiedergefunden, führen sie umher.

Da ließ der Mund der fremden Frau plötzlich Töne hören, unartikuliert, aber gesungen sie laut; zugleich gewann der irre Blick Leben — er unterdrückte, was er sah! Schon wollte der Förster in seiner lang zurückgehaltenen Freude über das gelungene Werk ein jubelndes „Grettel!“ ausrufen, als das Wort ihm auf den Lippen erstarnte.

Die erschrocken klingenden Laute, welche der Mund der fremden Frau hören ließ, hatten sich zu Worten gestaltet, die alle Zuschauer dieser ergriffenden Szene wie Dolchstiche trafen.

„Mein Kind! — mein — Kind!“ schrie die unglaubliche Frau mit einem leichten Lächeln, als ob all' der Jammer, den sie in der entzückenden Nacht erfuhr, sich in ihm hätte tun gebogen wollen. Dann machte der ganze Körper eine gewaltige, zuckende Bewegung; unter den Beinen bäumte er sich hoch auf, um dann wieder wie leblos in sich zusammen zu sinken.

Noch hatten die Leute sich nicht gesetzt, die Frau Försterin noch nicht die nötige Kraft gefunden, einen Schrei auszustoßen, da sprach der Förster:

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“

„Laternen — Schaufeln herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wieder gegeben werden. Ich fürchte für die Kräfte.“